

KONFIRMATION HEUTE

Was geht ab im «Konf»?

Sind sie hier, weil sie sich am Ende ein grosses Geschenk erhoffen? Weil ihre Eltern das so wollten? Oder einfach, weil die anderen auch hier sind? Das Aarauer Vorkonf-Grüppchen steht an diesem Morgen der ersten Station auf dem Konf-Weg etwas verlegen vor der Kirche. Oder auf Körpersprache gesagt: (Noch) keine Ahnung, was ich hier soll. **von Christine Schnapp**

Dass es zur Konfirmation ein Geschenk gibt, oder gar mehrere, das wissen alle – dass das alleine als Motivation für die nächsten anderthalb Jahre Vorkonf-Unterricht nicht reichen wird, ahnen wohl die meisten. Vermutlich ist die Frage, ob Konfirmation ja oder nein, nach dem Besuch des Informationsabends mit den Eltern diskutiert worden, wahrscheinlich sind die meisten Eltern selber auch konfirmiert. Zum Glück bleibt ja eine Weile Zeit, um Erklärungen dafür zu finden, warum sich diese Jugendlichen auf den Konf-Weg gemacht haben; genug Zeit, um alle Beteiligten kennenzulernen und sämtliche Umstände einzubeziehen, zum Beispiel den Sport und andere Aktivitäten, die wie der Konf-Unterricht in der Freizeit stattfinden und eine beträchtliche Konkurrenz zu sein scheinen. Wer sich für das heutige Treffen abgemeldet hat, tat dies wegen einer Sportveranstaltung. Eine weitere Rahmenbedingung ist die Herkunft. Zumindest punkto Elternhaus ist hier kein Durchschnittsgrüppchen versammelt. Die Jugendlichen



Mit gemeinsamen Spielen in der Kirche soll aus der Gruppe eine Gemeinschaft gebildet werden.



Fotos: Christine Schnapp

Auf spielerische Art werden die Jugendlichen angehalten, sich mit dem Glauben auseinanderzusetzen und eigene Positionen zu formulieren.

stammen zumeist aus der oberen Mittelschicht oder Oberschicht und sind fast ausschliesslich Schweizer. In der Fachsprache nennt man ihre Herkunft eine Mischung aus konservativ-etabliertem und liberal-intellektuellem Milieu. In der Praxis bedeutet das laut dem verantwortlichen Pfarrer Stefan Blumer, dass man mit einer solchen Gruppe erfah-

rungsgemäss gut arbeiten kann. Die Jugendlichen sind oft engagiert bei der Sache und angenehm im Umgang. So teilen sie sich an diesem Morgen, an dem es erst mal ums Kennenlernen geht, brav in Teams für die erste Aufgabe ein. Sie sollen einander anhand von drei Fragen vorstellen: Glauben sie an Gott? Gehen sie am Sonntag in die Kirche? Beten sie vor dem Essen? Das scheinen schwierige Fragen zu sein so früh am Morgen. Sie sprechen dann lieber miteinander über ihre Hobbys. Ein bisschen erstaunen sie später an diesem Tag dann aber doch, als sie fast unisono erklären, dass sie an einen Gott oder «irgendwas in der Art» glauben.

Alter Hase für junge Schäfchen

Stefan Blumer konfirmiert seit dreissig Jahren Jugendliche und weiss genau, was er tut. Auch wenn die Stimmung locker ist und der Umgangston kollegial, lässt der Pfarrer keinen Zweifel daran aufkommen, dass es ihm im Unterricht auch um Kirche, Glaube und Gott geht. «Kirche light» für Teenager, in der zu

Popmusikklängen ein wenig über Gott und die Welt philosophiert wird, damit die Jungen ja nicht der Kirche überdrüssig werden, ist nicht sein Ding. Für Blumer steht fest, dass der Weg zur Konfirmation nur über eine echte Auseinandersetzung mit religiösen und kirchlichen Themen geschehen kann, in die sich die Jugendlichen nach der Anmeldung für den Unterricht aus freien Stücken begeben. Erst wenn man den «alten Glauben» kennt, kann man zu einem neuen, eigenen gelangen.

Wie tönt eigentlich Glaube?

Apropos Glaube, wie klingt dieser eigentlich? Das ist am Nachmittag die Leitfrage, als sich die Gruppe an die Vorbereitung des morgigen Gottesdienstes macht. Über einigermassen schräge Töne und geräuschvolle Singspiele wandelt man bald auf dem Pfad der Vielfalt. Diese wird in der Fortsetzung zu vielfältigem Leben und endet mit vielen verschiedenen Melodien beim Glauben. Was abstrakt klingt, macht beim Beobachten Sinn. Musik ist eine Sprache, die

die Jungen gut verstehen; sie sinnbildlich für den Glauben zu verwenden, leuchtet ihnen hörbar ein. Unterdessen ist auch Kantor Dieter Wagner dazugekommen, er übt mit der Gruppe die Lieder für den Gottesdienst ein. Dabei gehören auch hier neue Songs genauso dazu wie alte Kirchenlieder. Die Jugendlichen machen gut mit, auch wenn einige Jungs allmählich etwas zappelig werden. Aber Dieter Wagner hat sie gut im Griff, seiner Begeisterung für die Musik können sie sich kaum entziehen. Mit dabei sind an diesem Tag und während der Konf-Zeit auch die Jugendarbeiterin Angela Mosimann, Ansprechperson für diffizile Jugendanliegen und Lagerbegleiterin, sowie Elisabeth Gugelmann, Sigristin, ehemalige Religionslehrerin und gute Seele.

Aus Alt mach Neu

Später geht's dann zum Abschluss beim Glaubensbekenntnis noch einmal richtig zur Sache. Dieses war früher selbstverständlich Teil der Konfirmation, die Jugendlichen sollen erklären, die Jugendlichen sollen erklären, was sie vom alten Text verstehen, woran sie selber glauben und was ihnen ganz und gar unverständlich ist. Am Schluss müssen sie ein eigenes Bekenntnis formulieren. Dieses klingt dann bei vielen ziemlich pragmatisch und abgeklärt. Obwohl fast alle an Gott oder zumindest etwas Gutes glauben, erwarten sie keine Wunder von ihm, Auferstehung und ewiges Leben gehört für sie ins Reich der Legenden. Klar sei auch, dass Gott nicht nur gut sei, das sei ja gar nicht möglich, nicht mal eine klare Grenze zwischen Gut und Böse könne man ziehen.

Das Programm ist gedrängt, nicht nur an diesem Tag, sondern während der gesamten Dauer bis zur Konfirmation. Viel Zeit bleibt Pfarrer Blumer deshalb nicht, um aus den Jugendlichen eine eingeschworene Truppe zu formen, mit ihnen an ihrem Glauben zu arbeiten und sicherzustellen, dass die Konfirmation schlussendlich ihre eigene, überzeugte Entscheidung ist. Gott sei Dank weiss Blumer, was er da tut, und so sind die informellen Rückmeldungen nach diesem Tag, soweit bekannt, durchwegs positiv.

Nix mit heiligen Hallen

Den Gottesdienst am Sonntagmorgen gehen die Jugendlichen mit der ihrer Generation eigenen Selbstsicherheit an. Sie



Stefan Blumer, Pfarrer, seit Anfang Jahr in der Reformierten Kirche Aarau angestellt, vorher lange in Küttigen und anschliessend in Baden tätig. Pfarrer mit alten Werten und moderner Gesinnung.



Angela Mosimann, Jugendarbeiterin, arbeitet seit zweieinhalb Jahren in der Reformierten Kirche Aarau; es ist ihre erste Stelle seit der Ausbildung. Leitet den Meitlitreff, begleitet die Konf-Lager und mag das Arbeitsklima hier.



Dieter Wagner, Kantor, seit 2013 in der Reformierten Kirche Aarau tätig, leitet den Kirchenchor und alles, was in der Gemeinde mit Musik zu tun hat und Spass macht. Mag Jugendliche und eigentlich alle Altersgruppen.



Elisabeth Gugelmann, Sigristin, war Religionslehrerin und Abwartin in der Reformierten Kirche Aarau, ist heute pensioniert, und der Sigrist-Job ist ihr Hobby. Mag Technik nicht, dafür den Dienst an Menschen.

bewegen sich unerschrocken in der neugotischen Stadtkirche, falscher Respekt ist ihnen fremd. Vielleicht macht es ihnen dieser lockere Zugang einfacher, diesen Ort in den kommenden anderthalb Jahren zu einem Teil von sich zu machen. Beim Singen und Lesen von Psalmen, die sie in Jugendslang übersetzt haben, fühlen sie sich jedenfalls sicht-

lich wohl. Dazu trägt vermutlich nicht zuletzt die viele Musik bei, die an diesem Morgen gespielt und gesungen wird. Denn Musik kennt nicht jene Zwischentöne und beklemmenden Pausen, die Jugendlichen beim gesprochenen Wort oft peinlich sein können. ■

KONFIRMATION HEUTE

Warum lassen sich Jugendliche heute noch konfirmieren? Was erleben sie im Konfirmationsunterricht, und was geschieht mit ihnen in den anderthalb Jahren bis zum grossen Fest? Am Beispiel der Aarauer Konfirmationsgruppe 2015–2017 geht der «Doppelpunkt» in einer losen Folge diesen und anderen Fragen rund ums Thema «Jugend mit Konfirmation» nach.